

Gymnasiale Oberstufe Saar (GOS)

Lehrplan Philosophie

August 2008

ZUM UMGANG MIT DEN LEHRPLÄNEN

1. Aufbau des Lehrplanes

Der Lehrplan besteht aus einem allgemeinen, jahrgangsübergreifenden sowie einem jahrgangsbezogenen Teil und umfasst in seiner endgültigen Form alle Klassen- und Jahrgangsstufen, in denen ein Fach am Gymnasium unterrichtet wird.

In dem jahrgangsübergreifenden Teil werden - ehe detaillierte Aussagen zum Stoff einzelner Jahrgangsstufen gemacht werden - zunächst die für alle Fächer geltenden grundlegenden Aufgaben und Ziele des Gymnasiums definiert. Diese allgemeine Zielsetzung, die sich in der Trias von Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik und Studierfähigkeit zusammenfassen lässt, ist die Grundlage der Lehrpläne und damit auch des Unterrichts der einzelnen Fächer. Ausgehend davon wird im nächsten Schritt definiert, welchen Beitrag das jeweilige Fach zum Erreichen der allgemeinen Ziele des Gymnasiums leistet. Mit dieser Struktur soll erreicht werden, dass sich die Benutzer der Lehrpläne immer wieder bewusst werden, worin die zentralen Kenntnisse und Fertigkeiten bestehen, die in einem Fach erworben werden sollen, und dass diese immer wieder geübt und wiederholt werden müssen. Es soll damit auch verhindert werden, dass durch eine zu starke Konzentration auf Detailwissen die zentralen Inhalte zu wenig Beachtung finden. Der jahrgangsübergreifende Teil der Lehrpläne enthält darüber hinaus eine Übersicht über die Verteilung der Themenbereiche auf die einzelnen Klassen- und Jahrgangsstufen.

Im jahrgangsbezogenen Teil der Lehrpläne sind die Lehrpläne der einzelnen Jahrgangsstufen im Wesentlichen in tabellarischer Form gestaltet und haben zumeist ein zweiseitiges Layout:

In der linken Spalte sind die verbindlichen Lerninhalte aufgeführt.

In der rechten Spalte stehen Vorschläge und Hinweise, die empfehlenden Charakter haben.

Ergänzend enthält der jahrgangsbezogene Teil des Lehrplanes auch Vorschläge für fakultative Inhalte, Hinweise zu fachübergreifendem Lernen und zum Medieneinsatz.

2. Verbindliche Inhalte und pädagogische Freiräume

Lehrpläne stehen stets im Spannungsverhältnis zwischen notwendigen Festlegungen und ebenso notwendigen pädagogischen Freiräumen: Einerseits ist es im Hinblick auf die Zielsetzung des Gymnasiums und die Vergleichbarkeit der Anforderungen sowie auf die Abiturprüfung unabdingbar, verbindliche Ziele und Inhalte zu formulieren, so dass Lehrpläne naturgemäß prüfungsrelevante Aspekte betonen. Zum anderen muss es im Unterricht des Gymnasiums aber auch Freiräume geben, die von den Lehrerinnen und Lehrern in eigener pädagogischer Verantwortung gestaltet werden können.

Aus diesem Grund wurden die verbindlichen Lerninhalte auf die zentralen, unverzichtbaren Inhalte beschränkt. Außerdem wurden nicht alle, sondern nur ein Teil der im Laufe eines Schuljahres zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden in den Lehrplänen verbindlich verplant: Grundsätzlich wurden pro Jahreswochenstunde, mit der ein Fach in der Stundentafel vorgesehen ist, 20 Unterrichtsstunden zur Durchnahme verbindlicher Lerninhalte veranschlagt, wobei die für die einzelnen Themengebiete angegebenen Stundenansätze auch als Maß für die Intensität der Behandlung dieser Lerninhalte zu verstehen sind. Bei einem Fach, das mit zwei Stunden in der Stundentafel vorgesehen ist, sind also grundsätzlich 40 Unterrichtsstunden für die Behandlung der verbindlichen Inhalte vorgesehen, bei einem fünfständigen Fach 100 Unterrichtsstunden. Damit verbleibt eine je nach Dauer des Schuljahres unterschiedlich große, insgesamt aber doch recht beachtliche Zahl von Unterrichtsstunden, für die im Lehrplan keine verbindlichen Inhalte vorgegeben sind.

Es liegt in der Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer, diesen zeitlichen Freiraum pädagogisch sinnvoll zu gestalten.

Er kann vor allem genutzt werden für

- regelmäßige Stoffauffrischungen, Wiederholungen und vertiefendes Üben, insbesondere im Hinblick auf die zentralen Ziele und Inhalte des Faches,
- die eingehende Besprechung von Hausaufgaben und Schülerarbeiten,
- die Förderung der mündlichen Darstellungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler etwa bei Referaten und bei der Präsentation von Hausaufgaben,
- die Durchnahme zusätzlicher, fakultativer Lerninhalte (Vorschläge dazu finden sich in den jahrgangsbezogenen Teilen des Lehrplanes),
- fächerverbindendes Arbeiten,
- Projektarbeit,
- das Einbeziehen Neuer Medien in den Unterricht (z.B. Textverarbeitung am PC, Internet-Recherche, Präsentationsprogramme, Lernsoftware).

3. Zeichenerläuterung

@ Symbol für die Möglichkeit des Einsatzes von Computern und Neuen Medien

2 Symbol für die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit anderen Fächern

è Symbol für Querverweise zu Lernbereichen, die bereits behandelt sind oder noch anstehen

DER BEITRAG DES FACHES PHILOSOPHIE ZUR ERREICHUNG DER ZIELSETZUNG DES GYMNASIUMS

Der Philosophieunterricht macht sich zur Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern die Voraussetzungen zu vermitteln für ein systematisches Nachdenken sowohl über theoretische als auch über praktische Fragen. Durch eine beständige Herausforderung der reflexiven Urteilsfähigkeit soll er ermöglichen, dass Schülerinnen und Schüler sich durch rationalen Umgang mit Problemen zu mündigen Menschen entwickeln.

Philosophie hat insbesondere die Aufgabe, Grundlagen dessen zu hinterfragen, was im alltäglichen Leben ebenso wie in der Praxis der Wissenschaften unreflektiert hingenommen wird. Hierdurch will sie dazu beitragen, auf rationalem Wege einen gesellschaftlichen, aber auch weltbürgerlichen Konsens zu ermöglichen in Bezug auf grundlegende Fragen menschlichen Selbst- und Weltverständnisses.

Somit leistet der Philosophieunterricht einen wesentlichen Beitrag zur allgemeinen Bildung und zur sprachlichen Ausdrucksfähigkeit, ferner zur Reflexion auf die Antworten, welche in einer Reihe von Schulfächern bzw. den ihnen entsprechenden wissenschaftlichen Disziplinen gegeben werden. Er will philosophische Reflexion entwickeln und fördern, indem er insbesondere folgende Fähigkeiten und Bereitschaften zu vermitteln versucht:

- Fähigkeit, über Positionen und Gegenstände des alltäglichen und wissenschaftlichen Denkens und Handelns, über die Grundfragen der menschlichen Existenz und über die Stellung des Menschen in Natur, Geschichte und Gesellschaft nachzudenken
- Fähigkeit, philosophische Texte zu analysieren, zu interpretieren und kritisch zu hinterfragen
- Fähigkeit, gedankliche Zusammenhänge darzustellen und zu problematisieren
- Fähigkeit, eigenständig zu argumentieren
- Bereitschaft, eigene Voraussetzungen offenzulegen und sich für neue Fragestellungen zu öffnen
- Bereitschaft, Dialog und Disputation (Diskurs) als Formen der Suche nach Konsens zu begreifen

Am Ende des gymnasialen Bildungsganges sollen die Schülerinnen und Schüler

- ein breitgefächertes philosophisches Wissen (in systematischer und historischer Hinsicht) besitzen,
- fähig sein, Texte und andere Ausdrucksformen menschlichen Selbstverständnisses zu analysieren, zu interpretieren und zu problematisieren,
- fähig sein, selbst zu argumentieren und mit anderen einen konstruktiven Dialog zu führen,
- fähig und bereit sein, Gegebenes zu hinterfragen.

Ein fächerübergreifendes und fächerverbindendes Unterrichten ist anzustreben. Es ist jederzeit dadurch möglich, dass die Lehrkräfte innerhalb ihres Faches Beziehungen zu anderen Fächern herstellen. Unter Umständen ist auch kooperatives Unterrichten möglich. Anknüpfungspunkte bieten der Geschichtsunterricht (z. B. historische Einbettung philosophischer Fragen) und der Religionsunterricht (z. B. Fragen der Sinnggebung). Aber auch zu den sprachlichen und musischen Fächern sind überall dort Verbindungen möglich, wo in literarischen Werken Sinn- und Wertfragen thematisiert werden oder in Kunstwerken die Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Welt und mit sich selbst sinnlich erfahrbar wird, darüber hinaus auch zu mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern, z.B. Reflexion über Grundbegriffe, Modelle und Methoden.

In den Vorschlägen und Hinweisen werden in den ersten Unterrichtseinheiten Methoden vorgestellt. Diese sollen den Schülerinnen und Schülern an der jeweils genannten Stelle erstmals vermittelt werden. Später können sie immer wieder eingeübt und auch reflektiert werden. Damit werden die methodischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler Schritt für Schritt entwickelt.

STOFFVERTEILUNGSPLAN

Philosophie, Einführungsphase		2 Wochenstunden
Verbindliche Inhalte	Stunden	
Entwicklung eines differenzierten Begriffs von Philosophie	8	
Ein Philosoph und sein Denken	12	
Überblick über wichtige Phasen der Philosophiegeschichte	12	
Einübung in philosophische Arbeitstechniken	8	

Philosophie als Neigungsfach (vierständiger G-Kurs) in der Hauptphase

Philosophie, Neigungsfach		
Verbindliche Inhalte	Stunden	
Innerhalb der gymnasialen Oberstufe sind zwei Ganzschriften zu lesen.	je 15	

Philosophie, Neigungsfach , 1. Halbjahr der Hauptphase		4 Wochenstunden
<i>Anthropologie</i>		
Verbindliche Inhalte	Stunden	
Der Mensch als ein zur Freiheit fähiges Wesen	15	
Das Menschenbild in der Denkgeschichte	15	

Philosophie, Neigungsfach, 2. Halbjahr der Hauptphase		4 Wochenstunden
<i>Ethik und Staatsphilosophie</i>		
Verbindliche Inhalte	Stunden	
Grundfragen und Grundtypen der Ethik	15	
Grundprobleme der Staatsphilosophie	15	

Philosophie, Neigungsfach, 3. Halbjahr der Hauptphase		4 Wochenstunden
<i>Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie</i>		
Verbindliche Inhalte	Stunden	
Grundlagen des Erkennens	15	
Grundlagen des Erkennens in der Denkgeschichte	10	

Philosophie, Neigungsfach, 4. Halbjahr der Hauptphase,		4 Wochenstunden
<i>Metaphysik</i>		
Verbindliche Inhalte	Stunden	
Metaphysik als vernunftgeleitetes Transzendieren	20	

Philosophie als zweistündiger G-Kurs in der Hauptphase

Philosophie, G-Kurs (zweistündig), 1. Halbjahr der Hauptphase	2 Wochenstunden
Verbindliche Inhalte	Stunden
Freiheit und Identität	15
Ein Menschenbild aus der Denkgeschichte	5

Philosophie, G-Kurs (zweistündig), 2. Halbjahr der Hauptphase	2 Wochenstunden
Verbindliche Inhalte	Stunden
Grundprobleme der Staatsphilosophie	15
Diskussion eines aktuellen Beispiels	5

Philosophie, G-Kurs (zweistündig), 3. Halbjahr der Hauptphase	2 Wochenstunden
Verbindliche Inhalte	Stunden
Grundlagen des Erkennens	15

Philosophie, G-Kurs (zweistündig), 4. Halbjahr der Hauptphase	2 Wochenstunden
Verbindliche Inhalte	Stunden
Das Schöne in der Wirklichkeit und in der Kunst	15

Philosophie, Einführungsphase

UE 1: Entwicklung eines differenzierten Begriffs von Philosophie / 8 Stunden

In der Einführungsphase soll den Schülerinnen und Schülern ein Überblick über das Fach Philosophie vermittelt und damit eine fundierte Entscheidung ermöglicht werden, ob sie das neue Fach in der Hauptphase als G-Kurs (zwei- oder vierstündig) weiterführen wollen.

Verbindliche Inhalte

Aspekte eines differenzierten Philosophiebegriffs

- Grundfragen
- Disziplinen
- Methoden
- Erkenntnisquellen
- Ziele und Zwecke
- Elemente philosophischen
Selbstverständnisses

Vorschläge und Hinweise

Methodische Anregungen:

mögliche Einstiege:

- Brainstorming: Mit welchen Inhalten wird der Begriff „Philosophie“ im täglichen Sprachgebrauch verknüpft?
- Rundgespräch: Welche Erwartungen haben die Schülerinnen und Schüler an das Fach Philosophie?

@ Einüben des Umgangs mit Lexika und Internet

Möglichkeit der Strukturierung nach Kants vier Grundfragen (Kritik der reinen Vernunft, Logik A 25):

- Was kann ich wissen?
- Was soll ich tun?
- Was darf ich hoffen?
- Was ist der Mensch?

Geeignete Texte:

- Bruno Heller: Grundkurs Philosophie Bd.1, bsv;
- Martin Morgenstern/Robert Zimmer: Treffpunkt Philosophie Bd. 1, Patmos;
- Volker Steenblock, Faszination Denken, bsv
- Thomas Nagel, Was bedeutet das alles?
- Jay F. Rosenberg, Philosophieren. Ein Handbuch für Anfänger.

Nebenstehende Inhalte sind als das ganze Schuljahr übergreifende Inhalte zu verstehen, auf die an geeigneten Stellen des Unterrichts immer wieder eingegangen werden soll.

Philosophie, Einführungsphase

UE 2: Ein Philosoph und sein Denken / 12 Stunden

Am Beispiel des ausgewählten Philosophen sollen die Schülerinnen und Schülern in Ansätzen erkennen, dass Philosophie eigene Strukturen und eine eigene Terminologie hat.

Verbindliche Inhalte

systematische Zusammenhänge

- zwischen den im Werk des Philosophen behandelten Sachverhalten aus unterschiedlichen Disziplinen
- zwischen den im Werk zentralen philosophischen Begriffen und Aussagen
- zwischen ähnlichen und/oder gegensätzlichen philosophischen Positionen

individuelle Voraussetzungen

- Biographie
- Zusammenhang zwischen Leben und Werk

soziokulturelle Voraussetzungen

- politische und gesellschaftliche Situation
- vorherrschende oder konkurrierende Weltbilder
- Stand von Wissenschaft und Technik

Vorschläge und Hinweise

Es soll deutlich werden, dass philosophische Fragen in unterschiedlichem Maße in reale, zum Teil auch ganz persönliche Lebensbezüge eingebunden sind. Diese Einsicht kann ein Nachdenken über mögliche Bezüge des Philosophieunterrichts zur Lebenswelt der Schüler anregen.

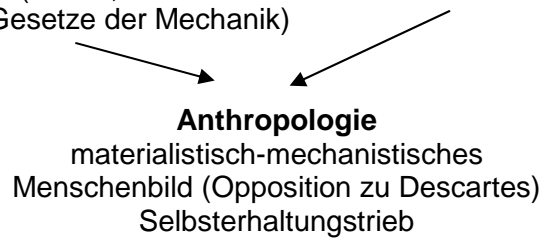
Geeignete Philosophen:

- **Platon**
 1. Metaphysik
 2. Erkenntnistheorie
 3. Anthropologie
 4. Staatsphilosophie

Der Schwerpunkt soll auf der Interdependenz der Punkte 1-4 liegen.

- **Thomas Hobbes**

Kosmologie **Ontologie**
Mechanischer Determinismus Materialismus
(Galilei, Gassendi: Nominalismus
Gesetze der Mechanik)



- **Schopenhauer** auf der Grundlage der ersten vier Bücher aus „Die Welt als Wille und Vorstellung“
- **Russel**, Probleme der Philosophie
- **Nagel**, Der Blick von nirgendwo

Philosophie, Einführungsphase

UE 2: Ein Philosoph und sein Denken / 12 Stunden

Verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

Methodische Anregungen:

- Bearbeitung von Textauszügen mit thematisch unterschiedlich Schwerpunkten in Gruppen, dann Synthese der Ergebnisse im Plenum
- entsprechend: Referat

Fakultativ:

- Kennenlernen eines weiteren Philosophen

2 Möglichkeiten fächerübergreifenden Unterrichts ergeben sich aus der Wahl des Philosophen (z.B. in Deutsch oder Musik)

- Begriff der Schönheit und besonders der des Pathetischen bei Schiller
- Künstlerische Umsetzung des Pathetischen bei Beethoven

Philosophie, Einführungsphase

UE 3: Überblick über wichtige Phasen der Philosophiegeschichte / 12 Stunden

In Weiterführung der Unterrichtseinheit sollen die Schülerinnen und Schüler hier die historische Entwicklung philosophischer Fragestellungen kennen lernen.

Verbindliche Inhalte

Analyse je eines kürzeren Textes eines wichtigen Autors

- der Antike oder des Mittelalters
- des Rationalismus oder des Empirismus oder der Aufklärung
- des deutschen Idealismus oder des 19. Jahrhunderts

Vorschläge und Hinweise

Die Textauszüge sind auszuwählen im Hinblick auf ihre Repräsentativität für einen bestimmten Abschnitt der Philosophiegeschichte und eine historisch spezifische Problemstellung, Intention und Lösungsmethode.

Geeignete Texte:

- Platon, Höhlengleichnis
- Anselm, Proslogion
- Descartes, Discours c. 4
- Hume, Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand, 4/1
- Kant, Was ist Aufklärung?
- Nietzsche, Der tolle Mensch

Methodische Anregungen:

- Projektunterricht (z.B. mit arbeitsteiliger Gruppenarbeit)
- Leben und Werk eines weiteren Philosophen können in dieser Unterrichtseinheit integriert werden.

Fakultativ:

Entwicklung der Sichtweise einer mythischen Person (z.B. Prometheus) über mehrere Jahrhunderte

2 Geschichte: Kennzeichen der jeweiligen Epochen

Literarische und künstlerische Fächer:
Werke aus der jeweiligen Epoche als Vergleichsmöglichkeit

Philosophie, Einführungsphase

UE 4: Einübung in philosophische Arbeitstechniken / 8 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen mit wesentlichen Arbeitstechniken vertraut gemacht werden.

Verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

Einübung folgender Techniken:

- Analyse eines philosophischen Textes
- Darstellung und Problematisierung einer philosophischen Lehre
- Erörterung eines philosophischen Problems

Die Techniken sind als das ganze Schuljahr übergreifende Lerninhalte zu verstehen und als solche im Zusammenhang mit der Erarbeitung der Unterrichtseinheiten 1 – 3 an geeigneter Stelle zu thematisieren und einzuüben.

Methodische Anregung:

- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Vorgehensweise in einer Gruppenarbeit und stellen sie in der Klasse zur Diskussion.
- kritische Beurteilung von thematisch passenden Auszügen aus geeigneter Sekundärliteratur (z.B. Philosophiegeschichte, Biographie, philosophisches Lehrwerk, Roman) vor dem Hintergrund eigener Überlegungen

Philosophie, Neigungsfach

UE: Lektüre einer Ganzschrift

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit den wesentlichen Fragestellungen und Antwortversuchen einer Ganzschrift aus dem Themenbereich des jeweiligen Halbjahres auseinandersetzen und sie in ihren Zeithorizont einordnen.

Verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

Im Verlauf der gymnasialen Oberstufe sind zwei Ganzschriften zu lesen.

Die Ganzschrift wird jeweils durch Rundschreiben unter Vorgabe der verbindlichen Lernziele festgelegt.

Die Ganzschriften sind Gegenstand der schriftlichen Abiturprüfung.

UE 1: Der Mensch als ein zur Freiheit fähiges Wesen / 15 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen Freiheit und Person-Sein als zentrale anthropologische Bestimmungen kennenlernen.

Verbindliche Inhalte	Vorschläge und Hinweise
<p>Freiheit lässt sich bestimmen als</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abwesenheit von Zwängen • Fähigkeit zum willentlichen Handeln • Fähigkeit zur sittlichen Selbstbestimmung <p>Die Freiheit kann im Spannungsfeld von Leiblichkeit und Geistigkeit begrenzt oder erweitert werden.</p> <p>Die Infragestellung der Willensfreiheit des Menschen durch die Neurowissenschaften ist zu problematisieren.</p> <p>Im Konzept des Menschen als Person wird die Freiheit durch folgende Aspekte vervollständigt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Identität • Würde des Menschen <p>Diese sind jeweils</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Spannungsfeld von Fremd- und Selbstbestimmung und • im Spannungsfeld von eigenen und verallgemeinerungsfähigen Interessen <p>zu verwirklichen.</p>	<p>Methodische Anregungen:</p> <p>Mögliche Einstiege:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diskussion lebensweltlicher Formen von Freiheit und Unfreiheit. • Die Schülerinnen und Schüler versuchen im Rundgespräch die Frage „Was ist der Mensch?“ zu beantworten. <p>Neben Leiblichkeit und Geistigkeit können als weitere anthropologische Konstanten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sprachfähigkeit • Gesellschaftlichkeit und • Geschichtlichkeit <p>thematisiert werden.</p> <p>Soweit Inhalte auch mit Hilfe von Texten erarbeitet werden, können diese entsprechend aus UE 2 vorgezogen werden.</p> <p>Fakultativ:</p> <p>Leib-Geist-Problematik</p> <p>2 Religion: Menschenbild der Bibel in Gen 1-3</p> <p>Literatur: Absprache bei der Auswahl der Lektüre</p> <p>Biologie: biologische Bedingungen menschlichen Handelns</p> <p>Sozialkunde: gesellschaftliche Bedingungen menschlichen Handelns</p> <p>Politik: Menschenwürde als Zielvorstellung menschlichen Handelns</p>

UE 2: Das Menschenbild in der Denkgeschichte/ 15 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen Menschenbilder verschiedener Epochen kennen lernen, diese in den Zusammenhang ihrer Zeit einordnen und ihre Darstellungsweise beschreiben.

Verbindliche Inhalte

Es sind Menschenbilder aus verschiedenen **Epochen** zu unterrichten

- Antike oder Mittelalter
- Frühe Neuzeit oder Aufklärung
- 19. Jahrhundert oder 20. Jahrhundert

Die Epochen sind auf folgende **Faktoren** hin zu untersuchen

- Politisch-gesellschaftliche Situation
- Vorherrschende Fragestellungen
- Entwicklungsstand des Wissens

Formen der **Darstellung**:

- Mythos
- Argumentativer Text
- Aphorismus/Fragment
- Essay

Vorschläge und Hinweise**Geeignete Texte:**

- Platon, Protagoras-Mythos
- Thomas von Aquin oder Augustinus
- Pico della Mirandola, Über die Würde des Menschen
- Kant, Was heißt Aufklärung?
- Nietzsche, Der tolle Mensch
- Camus, Der Mythos von Sisyphos
- Sartre, Der Existentialismus ist ein Humanismus

Methodische Anregungen:

- In der Einführungsphase (UE 3) werden schon einzelne Epochen behandelt und es können dort auch einige der Texte besprochen werden. Gegebenenfalls kann also auf diese Ergebnisse zurückgegriffen werden.
- Die Charakterisierung der Epochen kann in Schülerreferaten erfolgen.

Fakultativ:

- Geschichtlichkeit des menschlichen Selbstverständnisses anhand von Beispielen menschlicher Selbstdeutung aus Mythos, Humanwissenschaft und Philosophie
- Reduktionistische Menschenbilder
- Enttäuschungen des klassischen Menschenbildes (Revolutionen durch Kopernikus, Darwin, Freud)
- Geschichtsphilosophie als Anthropologie
- Spiel als ausgezeichneter Modus menschlichen Handelns
- Entwicklungsgeschichte der Menschenbilder

2 Kunst: Darstellung des Menschen in den verschiedenen Epochen

Deutsch: Aufklärung
Lessing, Nathan der Weise
Goethe, Faust

UE 1: Grundfragen und Grundtypen der Ethik / 15 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen Grundfragen und grundlegende Ansätze der Ethik darstellen und problematisieren.

Verbindliche Inhalte**Grundfragen der Ethik**

- Abgrenzung zwischen Sitte, Moral und Ethik
- Abgrenzung zwischen Normen und Werten
- Autonomie als Voraussetzung moralischen Handelns:
- Gewissen
- Verantwortung
- Schuld
- Spannungsverhältnis: Relativismus Universalismus
- Glück als Ziel menschlichen Handelns

Grundtypen der Ethik

- Ethik des Guten
 - Tugendethik
 - Wertethik
- Ethik des Sollens
 - teleologische Ethik: Utilitarismus
 - deontologische Ethik: Kant
 - Diskursethik: Habermas

Vorschläge und Hinweise**Methodische Anregungen:**

Mögliche Einstiege: Jeder Schüler erstellt ein individuelles „Werteprofil“, das anschließend im Plenum diskutiert wird.

Diskussion eines aktuellen Beispiels für das Verhältnis zwischen moralischem und egoistischem Verhalten im öffentlichen Bereich

è Konzept des Menschen als Person im 1. Hj. der Hauptphase

Weischedel, Skeptische Ethik. 7. Kapitel: Die Problematik des Gewissens

Über die Problematisierung des Glücksbegriffs können Grundbegriffe und Grundtypen verschränkt miteinander behandelt werden.

Die Grundtypen sollen durch

- Lehrervortrag und/oder
- Schülerreferate

erarbeitet werden.

Hierfür geeignete Texte:

- Frankena, Analytische Ethik
- Mill, Der Utilitarismus
- Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten
- Habermas, Moralbewusstsein und kommunikatives Handeln

Fakultativ:

- Metaethik als Reflexion über moralisches Argumentieren
- Ethik der Biotechnologie (Sterbehilfe, PID, Klonen)
- Ethik der Natur (Tierschutz, Ökologie)
- Ethik der Wissenschaft
- Ethik der Technik
- Ethik der Wirtschaft
- Ethik der Religionen

UE 2: Grundprobleme der Staatsphilosophie / 15 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen Grundfragen und grundlegende Ansätze der Rechtfertigung politischer Herrschaft darstellen und problematisieren.

Verbindliche Inhalte**Grundfragen der Staatsphilosophie**

- Abgrenzung zwischen Gewalt, Macht und Herrschaft
- Spannungsverhältnis: Legalität - Legitimität
- Gerechtigkeit als Zielvorstellung politischen Handelns
- Menschenwürde

Grundtypen der Rechtfertigung politischer Herrschaft

- „veritas“ (vorgebliche Einsicht in die objektive Bestimmung des Menschen)
- „auctoritas“ (tatsächliche Fähigkeit zur Durchsetzung einer Ordnung)
- „necessitas“ (Vollzug des „notwendigen“ Gangs der Geschichte)
- „consensus“ (Volkssouveränität als im freien Dialog entstandene, freiwillige Zustimmung der Mehrheit)

Vorschläge und Hinweise**Methodische Anregungen:**

Als Einstieg könnte in einem Rundgespräch darüber diskutiert werden, ob (staatliche) Herrschaft überhaupt notwendig oder Herrschaftslosigkeit (Anarchie) vorzuziehen ist.

Die Grundfragen und Grundtypen können verschränkt miteinander behandelt werden.

Die Grundtypen sollen textbezogen erarbeitet werden, z. B. durch:

- Analyse von Auszügen aus Originaltexten (s. unten)
- paraphrasierende Zusammenfassungen (des Lehrers)
- von Schülern in arbeitsteiliger Gruppenarbeit vorzubereitende Textinterpretationen

Geeignete Texte:

- Platon, Gorgias
- Ders., Politeia
- Thomas von Aquin, Über die Herrschaft der Fürsten
- Hobbes, Leviathan
- Marx/Engels, Manifest der Kommunistischen Partei
- Hegel, Grundlinien der Philosophie des Rechts
- Locke, Über die Regierung
- Habermas, Faktizität und Geltung
- Rawls, Eine Theorie der Gerechtigkeit

Fakultativ:

- Naturrecht
- Wirtschaft und Politik
- Eigentum als Beispiel für das Spannungsverhältnis zwischen Freiheit und Gleichheit
- Widerstand - Terror
- Krieg und Frieden

UE 1: Grundlagen des Erkennens / 15 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen Grundlagen des Erkennens kennen lernen und ihre Bedeutung für einen differenzierten Wissenschaftsbegriff reflektieren.

Verbindliche Inhalte

- **Wirklichkeit** als Gegenstand,
- **Wahrheit** als Postulat und
- **Wissenschaft** als Form des **Erkennens**

Grundlagen der Wirklichkeitserkenntnis

- Objekt - Subjekt
- Welt/Gegenstand - Vernunft/Erfahrung
- Erkenntnis - Interesse

Grundlagen der Wahrheit:

- Objektivität - Relativität
- Adäquatio - Intersubjektivität
- Diskursivität - Intuition/Evidenz

Grundlagen der Wissenschaft:

- **Begriff:**
 - methodisch-systematisches Vorgehen
 - Notwendigkeit der Begründung von Aussagen
 - Akzeptanz als Kriterium für vorläufige Geltung
- **Methoden:**
 - Induktion
 - Deduktion
 - Hermeneutik

Vorschläge und Hinweise

Methodische Anregungen:

- Einstieg: Unterscheidende Merkmale von (positiver) Naturwissenschaft und Philosophie (Text: C.Fr. v. Weizsäcker, Die Rolle der Tradition in der Philosophie, in, Die Einheit der Natur, 1971)
- Einstieg: Versuch eine Definition des Begriffs Wahrheit oder des Begriffs Wissen zu formulieren.
- Einstieg: Unterscheidung zwischen Meinen, Glauben und Wissen (KrV, B 850)
- Durch eine methodisch provozierende Polarisierung der Aspektpaare kann der Gefahr des Theoretisierens begegnet werden.
- Es ist sinnvoll, Inhalte, Texte oder philosophische Problemstellungen aus UE 2 zu integrieren.

Differenzierende Elemente der Grundlagen:

- Sinnlichkeit und Wahrnehmung,
- Abstraktion und Begriffsbildung,
- logisches Schließen und Formalisieren
- Axiom, Argument, Theorie, heuristischer Wert, Vorhersagbarkeit, Falsifizierbarkeit

Geeignete Texte: siehe UE2

Fakultativ:

- Sprachphilosophische Aspekte
 - Ethische Aspekte in der Wissenschaft
- 2 Physik (Welle-Teilchen Dualismus, Unschärferelationen, Schrödingers Katze, Stringtheorie)
- Mathematik (Axiomatik, Aussagenlogik), Gödelsche Sätze
- Deutsch (Sprachphilosophie, Semantik theoretischer Begriffe)
- Kunst/Musik: Vermittlung nichtbegrifflicher Inhalte
- Biologie: Evolutionäre Erkenntnistheorie

UE 2: Grundlagen des Erkennens in der Denkgeschichte / 10 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen Grundlagen des Erkennens anhand zeitspezifischer Problemstellungen und Lösungsversuche in der Denkgeschichte kennenlernen und darstellen können.

Verbindliche Inhalte

- Erscheinung und Wirklichkeit

- Kausalität

- Sprache

Vorschläge und Hinweise

Methodische Anregungen:

- Verbesserung der Akzeptanz eventuell befremdlich wirkender Problemstellungen durch eine knappe Erläuterung der historischen kosmologischen, anthropologischen oder soziokulturellen Hintergründe.
- Anregungen für Einstiege in die jeweiligen Problemstellungen:
 - Beispiele optischer Täuschung oder geeignete philosophische Paradoxien, z.B. „Kreter-Paradoxon“ (@ Internetrecherche)
 - die Frage „Was ist Zufall?“
 - Sprachspiel bei Wittgenstein

Historische Lösungsversuche:

- die platonische Ideenlehre
- kritischer Rationalismus

- klassischer Empirismus
- „kopernikanische Wende“ in der Transzendentalphilosophie

- linguistic turn

Geeignete Texte:

- Sainsbury, Paradoxien, Stuttgart 2001
- Cohen, 99 Philosophische Rätsel, Frankfurt a.M. 2001
- Monod, Zufall und Notwendigkeit, München 1972
- Platon, Politeia 514a-517a
- Popper, Objektive Erkenntnis, Hamburg 1973
- Carnap, Einführung in die Philosophie der Naturwissenschaft, 2. Auflage, Darmstadt 1974, S. 29-30

UE 2: Grundlagen des Erkennens in der Denkgeschichte / 10 Stunden

Verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

- Russell, Probleme der Philosophie, Kap. 8
- Hume, Eine Abhandlung über die menschliche Natur, VII. 2
- Kant, Kritik der reinen Vernunft, Vorrede zur zweiten Auflage und Disziplin der reinen Vernunft im dogmatischen Gebrauche (Methodenlehre)
- Heisenberg, Schritte über Grenzen, München 1972, S. 128-135
- Nietzsche, Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinn
- Whorf, Sprache, Denken, Wirklichkeit, Hamburg 1963, S. 11-17
- Wittgenstein, Philosophische Untersuchungen, Frankfurt/M. 1971, S. 24/25
- Wuchterl, Methoden der Gegenwartsphilosophie, Bern 1977, S. 23-27
- Stegmüller, Glauben, Wissen und Erkennen, Darmstadt 1965, S. 7-10
- Putnam, Vernunft, Wahrheit und Geschichte, 1990

UE: Metaphysik als vernunftgeleitetes Transzendieren / 20 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen Motive zu metaphysischem Denken erkennen und einige Grundfragen darstellen und problematisieren.

Verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

Metaphysisches Denken

- Motive
- Kennzeichen

Vernunftgeleitetes Transzendieren der individuellen Grenzen und der Grenzen der Welt unter dem Gegensatzpaar

- Teleologie – Kontingenz
- Endlichkeit - Unendlichkeit

Das Böse

Metaphysikkritik

Methodische Anregungen:

Einstieg: Ausgehend von dem Kant-Zitat (KrV A VII) suchen die Schülerinnen und Schüler in einem Rundgespräch Beispiele für derartiges Fragen.

Geeignete Texte:

- Schopenhauer, Über das metaphysische Bedürfnis des Menschen, in: WWV II,17
- Kant, Kritik der reinen Vernunft (Vorreden, Die Antinomie der reinen Vernunft)
- Erkenntnistheorie : 3. Hj. der Hauptphase

Geeignete Texte:

- Platon, Phaidon
- Thomas von Aquin, Gottesbeweise
- Nietzsche, Der tolle Mensch
- Leibniz, Metaphysische Abhandlung
- Monod, Zufall und Notwendigkeit (Auszüge)
- Mackie, Das Wunder des Theismus, 1985
- Ricoeur, Schuld und Ethik. Ethische und religiöse Dimensionen des Bösen, in: Apel/Böhler/Berlich/Pumpe (Hg): Praktische Philosophie/Ethik Bd. 1, Frankfurt/M 1980, S. 328 – 344

è Freiheit : 1. Hj. der Hauptphase

è Schuld : 2. Hj. der Hauptphase

- Carnap, Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache, in: Oelmüller/Döller-Oelmüller/Geyer, Philosophische Arbeitsbücher 6. Diskurs: Metaphysik S. 256 – 268

UE 1: Freiheit und Identität / 15 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen Freiheit und Identität als zentrale anthropologische Bestimmungen kennen lernen.

Verbindliche Inhalte

Freiheit lässt sich **bestimmen** als

- Abwesenheit von Zwängen
- Fähigkeit zum willentlichen Handeln
- Fähigkeit zur sittlichen Selbstbestimmung

Die Freiheit kann im Spannungsfeld von Leiblichkeit und Geistigkeit **begrenzt** oder **erweitert** werden.

Die Verwirklichung der **Identität** eines Menschen steht in der Spannung von eigenen Vorstellungen und Plänen, den Erwartungen der Anderen und den gesellschaftlichen Gegebenheiten.

Vorschläge und Hinweise**Methodische Anregungen:**

Mögliche Einstiege:

- Diskussion lebensweltlicher Formen von Freiheit und Unfreiheit.
- Die Schülerinnen und Schüler versuchen im Rundgespräch die Frage „Wer bin ich?“ zu beantworten.

Neben Leiblichkeit und Geistigkeit können als weitere anthropologische Konstanten

- Sprachfähigkeit
- Gesellschaftlichkeit und
- Geschichtlichkeit

thematisiert werden.

Diskussion der Infragestellung der menschlichen Freiheit vor dem Hintergrund neuerer neurophysiologischer Erkenntnisse.

Diese Thematik kann anhand des sozialwissenschaftlichen Konzepts der Ich-Identität oder anhand literarischer Werke, z.B. von Frisch und Kundera, erarbeitet werden.

2 Religion: Menschenbild der Bibel in Gen 1-3

Literatur: Bezug auf die vorgegebene Lektüre

Biologie: biologische Bedingungen menschlichen Handelns

Sozialkunde: gesellschaftliche Bedingungen menschlichen Handelns

UE 2: Ein Menschenbild aus der Denkgeschichte/ 5 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen ein Menschenbild aus der philosophischen Tradition kennen lernen, dieses in den Zusammenhang seiner Zeit einordnen und seine Darstellungsweise beschreiben.

Verbindliche Inhalte

Inhaltliche Erarbeitung des gewählten Menschenbildes.

Die diesem Menschenbild entsprechende **Epoche** ist auf folgende Faktoren hin zu untersuchen

- Politisch-gesellschaftliche Situation
- Vorherrschende Fragestellungen
- Entwicklungsstand des Wissens

Das gewählte Menschenbild ist auf die Form der **literarischen Darstellung** hin (z.B. Mythos, argumentativer Text, Aphorismus/Fragment oder Essay) zu untersuchen.

Vorschläge und Hinweise

Geeignete Texte:

- Platon, Protagoras-Mythos
- Thomas von Aquin oder Augustinus
- Pico della Mirandola, Über die Würde des Menschen
- Kant, Was heißt Aufklärung?
- Nietzsche, Der tolle Mensch
- Camus, Der Mythos von Sisyphos
- Sartre, Der Existentialismus ist ein Humanismus

Methodische Anregungen:

- In der Einführungsphase (UE 3) werden schon einzelne Epochen behandelt und es können dort auch einige der Texte besprochen werden. Gegebenenfalls kann also auf diese Ergebnisse zurückgegriffen werden.
- Die Charakterisierung der Epochen kann in Schülerreferaten erfolgen.

2 Kunst: Darstellung des Menschen in den verschiedenen Epochen

Deutsch: Aufklärung
 Lessing, Nathan der Weise
 Goethe, Faust

UE 1: Grundprobleme der Staatsphilosophie / 15 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen Grundfragen und grundlegende Ansätze der Rechtfertigung politischer Herrschaft darstellen und problematisieren.

Verbindliche Inhalte

Grundfragen der Staatsphilosophie

- Abgrenzung zwischen Gewalt, Macht und Herrschaft
- Spannungsverhältnis: Legalität - Legitimität
- Gerechtigkeit als Zielvorstellung politischen Handelns
- Menschenwürde

Grundtypen der Rechtfertigung politischer Herrschaft

- „veritas“ (vorgebliche Einsicht in die objektive Bestimmung des Menschen)
- „auctoritas“ (tatsächliche Fähigkeit zur Durchsetzung einer Ordnung)
- „necessitas“ (Vollzug des „notwendigen“ Gangs der Geschichte)
- „consensus“ (Volkssouveränität als im freien Dialog entstandene, freiwillige Zustimmung der Mehrheit)

Vorschläge und Hinweise

Methodische Anregungen:

Als Einstieg kann in einem Rundgespräch darüber diskutiert werden, ob (staatliche) Herrschaft überhaupt notwendig oder Herrschaftslosigkeit (Anarchie) vorzuziehen ist.

Die Grundfragen und Grundtypen können verschränkt miteinander behandelt werden.

Die Grundtypen können textbezogen erarbeitet werden, z. B. durch:

- Analyse von Auszügen aus Originaltexten (s. unten)
- paraphrasierende Zusammenfassungen (des Lehrers)
- von Schülern in arbeitsteiliger Gruppenarbeit vorzubereitende Textinterpretationen

Geeignete Texte:

- Platon, Gorgias
- Ders., Politeia
- Thomas von Aquin, Über die Herrschaft der Fürsten
- Hobbes, Leviathan
- Marx/Engels, Manifest der Kommunistischen Partei
- Hegel, Grundlinien der Philosophie des Rechts
- Locke, Über die Regierung
- Habermas, Faktizität und Geltung
- Rawls, Eine Theorie der Gerechtigkeit

UE 2: Diskussion eines aktuellen Fallbeispiels / 5 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen eine aktuell diskutierte gesetzliche Regelung analysieren und problematisieren.

Verbindliche Inhalte

Die gesetzlichen Regelungen werden unter Bezugnahme auf die in UE 1 erarbeiteten Grundtypen analysiert.

Vorschläge und Hinweise**Methodische Anregungen:**

Zur Zeit diskutierte Beispiele:

- Regelungen zur Stammzellenforschung
- Präimplantationsdiagnostik
- Gesetzliche Regelungen unterschiedlicher Formen des Zusammenlebens
- Flugsicherungsgesetz
- Datenschutz

Die Sachverhalte des aktuellen Fallbeispiels können in Schülerreferaten vorgestellt werden.

2 Politik: Grundwerte und Grundrechte im politischen System der Bundesrepublik Deutschland

UE: Grundlagen des Erkennens / 15 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen Grundlagen des Erkennens kennen lernen und ihre Bedeutung für einen differenzierten Wissenschaftsbegriff reflektieren.

Verbindliche Inhalte

- **Wirklichkeit** als Gegenstand,
- **Wahrheit** als Postulat und
- **Wissenschaft** als Form des **Erkennens**

Grundlagen der Wirklichkeitserkenntnis

- Objekt – Subjekt
- „Konstruktion“ von Wirklichkeit

Grundlagen der Wahrheit:

- Objektivität
- Intersubjektivität
- Diskursivität

Grundlagen der Wissenschaft:

- **Begriff:**
 - methodisch-systematisches Vorgehen
 - Notwendigkeit der Begründung von Aussagen
 - Akzeptanz als Kriterium für vorläufige Geltung
 - Erkenntnisinteresse

Vorschläge und Hinweise

Methodische Anregungen:

Mögliche Einstiege:

- Unterscheidende Merkmale von (positiver) Naturwissenschaft und Philosophie (Text: C. Fr. v. Weizsäcker, Die Rolle der Tradition in der Philosophie, in, Die Einheit der Natur, 1971)
- Versuch eine Definition des Begriffs Wahrheit oder des Begriffs Wissen zu formulieren.
- Unterscheidung zwischen Meinen, Glauben und Wissen (KrV, B 850)

Differenzierende Elemente der Grundlagen:

- Sinnlichkeit und Wahrnehmung,
- Abstraktion und Begriffsbildung,
- logisches Schließen und Formalisieren
- Axiom, Argument, Theorie, heuristischer Wert, Vorhersagbarkeit, Falsifizierbarkeit
- Methoden: Induktion, Deduktion, Hermeneutik

Geeignete Texte: siehe Pi G4, 3. Hj. UE2

UE: Das Schöne in der Wirklichkeit und in der Kunst / 15 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler sollen das Schöne als zentrales Merkmal des Ästhetischen bestimmen und seine Bedeutung problematisieren.

Verbindliche Inhalte	Vorschläge und Hinweise
<p>Das Schöne</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begriff • Bedeutung <p>Erscheinungsweisen des Schönen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Naturschönes • Kunstschönes <p>Zwei philosophisch-ästhetische Theorien des Schönen</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine aus der Antike • eine aus der Neuzeit oder der Gegenwart 	<p>Methodische Anregungen:</p> <p>Mögliche Einstiege oder Impulse für das Eröffnen von Problematisierungsbereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Brainstorming zu Beispielen für Schönes. Versuch einer Kategorisierung und Erarbeitung entsprechender Kriterien. • Bestimmungsversuche des Schönen an vorgegebenen Beispielen für Kunst- und Naturschönes (z.B. pädagogisch begleiteter Museumsbesuch). <p>Erscheinungsweisen und Bedeutung des Schönen im Alltag (Mode, Design) können in Projekten erarbeitet werden.</p> <p>Geeignete Texte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Platon, Hippias I, Symposion - Aristoteles, Poetik, Kapitel 9 und 25 - Edmund Burke, Philosophische Untersuchung unserer Ideen vom Erhabenen und Schönen - Kant, Kritik der Urteilskraft - Schiller, Über die ästhetische Erziehung des Menschen; - Kallias oder über die Schönheit; - Hegel, Vorlesungen über die Ästhetik - Nietzsche, Götzendämmerung <p>2 Musik: Das Pathetische im Werk Beethovens, dazu:</p> <p>Deutsch: Fr. Schiller, Vom Pathetischen und Erhabenen</p> <p>Kunst: Weltanschauliche Rahmenbedingungen der jeweiligen Kunstepochen</p>